



**Die Natur im Blick ...**

Gesellschaft für Naturschutz  
und Ornithologie  
Rheinland-Pfalz e.V.

Landesgeschäftsstelle  
Osteinstr. 7-9  
55118 Mainz  
www.gnor.de



# Pressemitteilung

Mainz, den 9.2.17

## Grundwasserentnahme

### **GNOR: Kritik der Obstbauern geht ins Leere**

Zur Kritik der Landwirte Curland, Hemmes und Kirn an den Äußerungen der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz (GNOR) erklärt deren Vorsitzender Heinz Hesping:

Wer von Frühjahr bis Sommer durch die Vorderpfalz fährt, glaubt sich in einer Mondlandschaft. Plastikabdeckung des Bodens soweit das Auge reicht. Kaum eine belebende Struktur wie Hecken, Raine oder Blühstreifen. Hohe Wasserfontänen, Beregnung auf fast jedem Feld. Monotonie. Was man nicht sofort sieht, aber weiß: Diese Entwicklungen führen zu schweren Beeinträchtigungen des Lebensraums „Feldflur“ und zu eklatanten Rückgängen der dort lebenden Fauna und Flora. Wildkräuter verschwinden und damit auch die allermeisten Arten von beispielsweise Käfern, Faltern, Wildbienen und als Folge auch vieler Vogelarten. Unter diesen Tieren sind auch viele Arten die als Bestäuber unverzichtbar für die Landwirtschaft sind. Natur am Ende?

Die GNOR als anerkannter Naturschutzverband warnt vor einer solchen Entwicklung auch im Raum Ingelheim, Gau-Algesheim, Gaulsheim und Sporkenheim. Die Anzeichen sind unübersehbar. Auch die drei kritischen Obstbauern sehen das offenbar ähnlich, wenn sie konstatieren, Zitat: *„250 ha Obstfelder sind schon weg....., „die meisten wurden in Ackerland umgewandelt“.... „außerhalb des Bewässerungsgebietes sind seit 2005 nahezu alle Bäume verschwunden“*. Auch die Unterlagen der Oberen Naturschutzbehörde einschließlich ausgewerteter Luftbilder belegen den Rückgang des Obstanbaus, die Rodung von natürlichen Landschaftsstrukturen wie Hecken und Streuobstwiesen, die Umnutzung in Ackerflächen und Sonderkulturen, und auch die Plastikabdeckungen des Bodens nehmen bereits zu. Alle Erfahrungen zeigen, dass mit der Genehmigung von Grundwasserentnahme zwecks Beregnung diese naturschädliche Entwicklung sprunghaft ansteigt. Die erste Genehmigung ist Präjudiz für alle weiteren, die dann unausweichlich folgen.

Wie könnte ein anerkannter Naturschutzverband solche Gefahren ignorieren und schweigen? Deshalb hat die GNOR sich grundsätzlich gegen eine Grundwasserentnahme, aber eben ausdrücklich nicht gegen eine Tröpfchenbewässerung im Obstbau (die ja auch durch Oberflächenwasser erfolgen kann) ausgesprochen. Zitat aus der Pressemitteilung der GNOR vom 10.1.17:



## Die Natur im Blick ...

Gesellschaft für Naturschutz  
und Ornithologie  
Rheinland-Pfalz e.V.

Landesgeschäftsstelle  
Osteinstr. 7-9  
55118 Mainz  
www.gnor.de



*„Sehr zu begrüßen ist die Bestimmung, wonach die Wiederherstellung von (zuvor gerodeten) Obstbaumkulturen von dem Verbot ausgenommen ist. Dabei handelt es sich um die Möglichkeit der „Tröpfchenbewässerung“. Dieser Anreiz wird dazu führen, dass der noch vorhandene Obstanbau erhalten bleibt und eventuell sogar eine Umkehrung der bisherigen, aus Naturschutzsicht schädlichen Aufgabe des Obstanbaus eintritt. Der Erhalt der in diesem Raum wertgebenden Artenvielfalt (u.a. Wie-dehopf, Neuntöter, Heidelerche) hängt mit natürlichen Strukturen zusammen, die diesen Arten Lebensraum bieten. Dazu gehört der Obstanbau in Verbindung mit He-cken, Gehölzen und Streuobstwiesen. Insofern ist die Bestimmung nicht nur ein Er-folg für den Naturschutz, sondern auch für die Obstbauern“.*

Vor diesem Hintergrund ist die Kritik gerade von Obstbauern unverständlich. Ins Leere läuft auch der Vorwurf, die GNOR würde „nicht mit den Betroffenen sprechen“. Noch nie hat die GNOR oder ihr Vorsitzender einen Gesprächswunsch verweigert. Ganz im Gegenteil: Mit einigen Landwirten werden immer wieder Gespräche geführt. Allerdings: Ein Naturschutzverband ist keine Behörde, Grundstückseigentümer und Pächter, also einzelne Betroffene, sind ihm überhaupt nicht bekannt. Von einem Gesprächswunsch der Betroffenen wusste die GNOR bisher nichts. Und erst recht ist die GNOR keine Genehmigungsbehörde. Erfreulich ist aber, dass die SGD Süd als Obere Naturschutzbehörde in vielen Bereichen den Argumenten der GNOR gefolgt ist, die Wasserbehörde allerdings nicht. Kritik kann sich nicht allein an den Naturschutz richten, sondern betrifft immer auch die zuständigen Behörden.

Und wenn die Landwirte sich beklagen, *„ehrenamtlichen Naturschützern schenkt man mehr Glauben als der Landwirtschaft“*, dann ist das nicht für die Naturschützer ein Problem, sondern für die Landwirtschaft – allerdings weniger für einzelne Landwirte, sondern mehr für deren Repräsentanten und vor allem für eine Landwirtschaftspolitik, die die eigentlichen Strukturprobleme der Landwirtschaft nicht aufgreift und ändert. Wie kann es sein, dass die Äpfel aus Neuseeland im Regal der Supermärkte genau so billig sind wie die aus regionalem Anbau? Wie kann es sein, dass der Erzeugerpreis für die Landwirte kaum noch bei einem Drittel des Ladenpreises liegt? Was übrigens so nirgendwo sonst in der Wirtschaft zu finden ist. Wie kann es sein, dass der Verbraucher z.B. nur noch genormte Äpfel der Extraklasse kaufen kann, millimetergenau sortiert und nach prozentual vorgeschriebenen Farbanteilen geprüft, anstatt Äpfel so wie sie vom Baum kommen? (Ausnahme: Hemmes-Hofladen, in dem ich öfter einkaufe!). Die Beispiele können fortgesetzt werden. Das sind die eigentlichen Probleme der Landwirte, nicht der Naturschutz.

\*\*\*\*\*

V.i.S.d.P. und Rückfragen: Heinz Hesping  
Tel. 06132 56162; MF 0178 1479910